

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDEB Lateinische Literatur

Personale Informationsmittel

Cornelius TACITUS

Annalen

EDITION

- 18-4** ***Annalen*** : deutsche Gesamtausgabe / Tacitus. Übers. von August Horneffer. Mit Anm. von Werner Schur. Hrsg. und mit einer neuen Einleitung versehen von Werner Suerbaum. - 3., vollst. überarb. Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2018. - LXVII, 563 S. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 238). - ISBN 978-3-520-23803-0 : EUR 24.90
[#6195]

Historien

EDITION

- 18-4** ***Historien*** : deutsche Gesamtausgabe / Tacitus. Übers. und mit Anm. von Walther Sontheimer. Hrsg. und mit einer neuen Einleitung versehen von Meinolf Vielberg. - 3., vollst. überarb. Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2018. - XXV, 342 S. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 299). - ISBN 978-3-520-29903-1 : EUR 19.90
[#6225]

„Die Übersetzung wurde von Werner Suerbaum behutsam modernisiert, den Text hat er neu eingeleitet und die Anmerkungen aktualisiert“, heißt es zur Neuausgabe der taciteischen ***Annalen*** im Kröner-Verlag auf der hinteren Umschlagseite, zur Neuausgabe der ***Historien*** liest man an selbiger Stelle: „Die Übersetzung wurde von Meinolf Vielberg behutsam modernisiert, den Text hat er neu eingeleitet und die Anmerkungen aktualisiert.“ Und doch: Wie verschieden sind die beiden Bearbeiter ihre Aufgabe angegangen. Werner Suerbaum (kurz: Sb.) schickt den *Aufbau der Annalen* seiner *Einleitung* voraus (S. VII - XIV), Meinolf Vielberg (kurz: Vb.) bringt seinen *Aufbau der Historien*¹ erst am Ende im Rahmen des nicht eigens ausgewiesenen

¹ „(nach Städele, 2014, 233f.)“ – es wäre vielleicht nicht ohne Interesse zu prüfen, wie eigenständig der Aufbau bei Sb. nachgezeichnet wird: Wieviel Spielraum per-

‚Anhangs‘ (S. 316 - 317), der außerdem *Anmerkungen* (S. 283 - 312), eine *Zeittafel* (S. 313 - 315), *Stammtafeln* (S. 318 - 323) und ein *Register* (S. 325 - 342) umfaßt. Das ähnelt dem *Anhang* bei Sb.: *Anmerkungen* (S. 465 - 530), *Stammtafeln* (S. 531 - 535) und *Register* (S. 537 - 563).²

Warum dem Rezensenten im direkten Vergleich doch Werner Suerbaum, salopp gesprochen, als eindeutiger Punktsieger erscheinen will bzw., gleichsam klassisch formuliert, den Lorbeer davonträgt? Die eine knapp 20seitige, in sich aber nicht weiter untergliederte, durchaus problembewußt-informative, letztlich aber doch in ambivalentem Sinne ‚solide‘³ Einleitung beginnt mit den Worten (Vb. S. VII): „Tacitus wurde um 55 n. Chr. als Sohn eines römischen Ritters und Finanzverwalters der Provinz Gallia Belgica geboren.“ Die andere Einleitung beginnt mit der Frage (Sb. S. XV = unter *Inhalt* S. V): „1. Was macht die *Annalen* des Tacitus lesenswert?“

Es folgen – da in der Deutschen Nationalbibliothek noch nicht bearbeitet – hier in voller Länge dokumentiert die weiteren Unterpunkte:

2. *Die Position der Annalen im Gesamtwerk des Tacitus* (S. XV - XXI), 3. *Zur Biographie und zum Werk des Tacitus* (S. XXI - XXVI), 4. *Zum Titel der Annalen* (S. XXVI - XXVII), 5. *Zum Umfang und zur Groß- und Binnenstruktur der Annalen* (S. XXVII - XXXI), 6. *Zu den Quellen der Annalen* (S. XXXI - XXXVII), 7. *Zu Abweichungen von der mainstream-Überlieferung* (S. XXXVII - XXXIX), 8. *Autorenbemerkungen des Tacitus zu seinem Werk und zu seinen historiographischen Prinzipien* (S. XXXIX - XL), 9. *Auswahl des Berichtswerten* (S. XL - XLIII), 10. *Tacitus als Vertreter einer moralischen Geschichtsschreibung* (S. XLIII - XLIV), 11. *Urteile des Tacitus* (S. XLIV - XLVIII), 12. *Darstellungselemente: Reden* (S. XLVIII - LII), 13. *Tacitus als skeptischer Historiker: Anonyme Beurteilungen, Gerüchte und Tacitus' eigene Deutungen* (S. LII - LIV), 14. *Eigene Reflexionen und Sentenzen des Tacitus* (S. LIV - LVI), 15. *Exkurse und Einzelerzählungen* (S. LVI - LVII), 16. *Massenpsychologisches in den Annalen* (S. LVII - LIX), 17. *Das Frauenbild des Tacitus* (S. LIX - LXI), 18. *Empfehlungen für Auswahl-Leser* (S. LXI - LXIII), 19. *Ausgaben, Kommentare, Spezialliteratur* (S. LXIII - LXV) und, falls vonnöten, den letzten Ausschlag gebend 20. *Grundsätze der Neuauflage 2018 durch Werner Suerbaum* (S. LXV - LXVII).

Das ist alles (dann auch in der konkreten Umsetzung) derart informativ, differenziert, transparent, einladend – mit einem Worte: vorbildlich, mustergültig, Maßstäbe setzend –, daß der Rezensent nur vor seiner eigenen womöglich schon unkritisch-(un)eingeschränkten Begeisterung warnen kann! Wo

sönlicher Gliederung hat ein Autor in solch einem, an einen konkreten Text gebundenen Fall?

² Eine „Zeittafel“ des in den ***Annalen*** behandelten Zeitraums findet sich in der *Einleitung* (Sb. S. XXIII - XXV). Weiterführende Literatur gibt Vb., von den Fußnoten seiner Einleitung abgesehen, seinem Leser nicht an die Hand – vgl. dagegen sogleich im Text Punkt 19 in Sb.s Einleitung!

³ Überaus befremdlich allenfalls die Bezeichnung des wissenschaftstheoretischen „Was wäre, wenn ...“ als ‚apokalyptische Denkform‘ (Vb. S. XXIII) – ist hier nicht das Wort ‚kontrafaktisch‘ üblich? Und kein Wort dazu, daß „die historische Biographie *Agricola* (*De vita Iulii Agricolae*) über das Leben des Militärgouverneurs von Britannien“ (Vb. S. VII) von Tacitus's Schwiegervater handelt – das erführe man bei Sb. gleich auf S. XV (s.a. Sb. S. XXII und XXIV).

aber liest man schon Sätze wie (Sb. S. LXVI): „Aufgefallen ist mir insbesondere, dass [sc. der Übersetzer] Horneffer dazu neigt, längere indirekte Reden bei Tacitus wenigstens teilweise in direkte Reden der Akteure umzuwandeln“?

Bei Vb. ist von alledem in der nicht vorhandenen Rubrik „Zu dieser Ausgabe“ kaum etwas zu finden: Die Vorlage und Vorgabe ‚Walther Sontheimer‘ wird meines Sehens mit keiner Silbe erwähnt und problematisiert (oder gewürdigt),⁴ Art und Umfang der Überarbeitung („behutsam modernisiert“) bleibt im Vage-Unbestimmten - dabei wäre doch gerade hier Auskunft und Stellungnahme gefragt: „D e r S t i l d e r U n s t e r b l i c h k e i t. – Thukydides sowohl wie Tacitus, – beide haben beim Ausarbeiten ihrer Werke an eine unsterbliche Dauer derselben gedacht: diess würde, wenn man es sonst nicht wüsste, schon aus ihrem Stile zu errathen sein. Der Eine glaubte seinen Gedanken durch Einsalzen, der Andere durch Einkochen Dauerhaftigkeit zu geben; und Beide, scheint es, haben sich nicht verrechnet.“⁵

So liest man denn bei Sontheimer-Vielberg z.B. (S. 3 = *hist.* 1, 1 [sc.: ,3]): „Doch wer sich zu unverbrüchlicher Treue bekannt hat, der darf bei seinen Ausführungen weder Zuneigung noch Hass walten lassen.“ Das erinnert an das berühmte *sine ira et studio* der **Annalen** (sc. *ann.* 1, 1, 3);⁶ in zweisprachigen Ausgaben in der **Sammlung Tusculum** bzw. im Reclam Verlag lautet dieser Satz in der Übersetzung so: „Wer sich freilich zu dem Grundsatz unbestechlicher Wahrhaftigkeit bekennt, darf niemandem gegenüber mit besonderer Vorliebe verfahren, muß sich auch von Gehässigkeit freihalten.“ bzw. „Aber wer sich zu unverbrüchlicher Glaubwürdigkeit bekannt hat, darf über niemanden mit Zuneigung, muß von jedem ohne Haß sprechen.“⁷ Ich beschränke mich an dieser Stelle auf die Äußerlichkeit, daß ein Dutzend lateinischer Wörter durch 19, 22 bzw. erneut 19 deutsche Worte wiedergegeben werden; an anderen Einzelstellen und ganzen Passagen dürfte das

⁴ Lediglich die Umschlaginnenseite datiert die Übersetzung: 1959.

⁵ So zumindest – seinerseits etwas genialisch-änigmatisch: wer kocht und wer salzt da ein? Und was mögen oder sollen diese Küchenmetaphern wohl konkret bedeuten? – nach Friedrich Nietzsche in seinem Aphorismus 144 aus **Menschliches, Allzumenschliches. Der Wanderer und sein Schatten** [1879]: <http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/WS-144> [2018-12-04; so auch für die weiteren Links.

⁶ Im Satzzusammenhang bei Horneffer-Suerbaum (S. 3): „Daher habe ich mich entschlossen, kurz über das Ende des Augustus, dann über die Regierung des Tiberius und seiner Nachfolger zu berichten, und zwar ohne Hass und ohne Liebe, zu denen es mir völlig an Gründen fehlt.“

⁷ Lateinisch: *sed incorruptam fidem professis neque amore quisquam et sine odio dicendus est* – und zum (nur?) literaturhistorischen Vergleich Seneca gleich zu Beginn seiner (deutlich früheren) **Apokolokyntosis**: „Was verhandelt wurde im Himmel am 13. Oktober im Jahre eins, zu Beginn einer Epoche überwältigenden Glücks, will ich der Nachwelt berichten. Dabei wird keinerlei Antipathie oder Sympathie Raum gewährt. Wie es dasteht, ist's wahr.“ (*quid actum sit in caelo ante diem III Idus Octobris anno novo, initio saeculi felicissimi, volo memoriae tradere. nihil nec offensae nec gratiae dabitur. haec ita vera.*)

Ungleichgewicht noch augenfälliger in den Blick geraten: keiner besonderen Erwähnung wert?⁸

Die Gelegenheit, die einzelnen Tacitus-Bände untereinander zu verzahnen, hat der Verlag bei diesen Neuausgaben nicht ergriffen – das hätte womöglich dazu geführt, wie bei den griechischen Tragikern auf eine n Herausgeber zu setzen; so darf man auf den ‚Dritten im Bunde‘, den Band mit den sog. Kleinen Schriften, der offenbar noch einige Zeit auf sich warten läßt,⁹ gespannt sein. Einstweilen darf man dem Verlag bei allen Bedenken danken, einen Autoren einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen bzw. im Sinne der Verlagsphilosophie‘ zugänglich zu halten, zu dem der – vergleichsweise vielleicht etwas /zu/ schlecht weggekommene – **Historien**-Herausgeber Vielberg ein auch als Schlußwort (m)einer Besprechung bedenkenswertes Lichtenberg-Zitat beisteuert (S. IX - X):

„Ein sicheres Zeichen von einem guten Buch ist, wenn es einem immer besser gefällt, je älter man wird. Ein junger Mensch von Achtzehn, der sagen wollte, sagen dürfte und vornehmlich sagen könnte, was er empfindet, würde von Tacitus etwa folgendes Urteil fällen: Tacitus ist ein schwerer Schriftsteller, der gute Charaktere zeichnet und vortrefflich zuweilen malt, allein er affektiert Dunkelheit und kommt oft mit Anmerkungen in die Erzählung der Begebenheiten herein, die nicht viel erläutern, man muß viel Latein wissen, um ihn zu verstehen. Im Fünfundzwanzigsten vielleicht, vorausgesetzt, daß er mehr getan hat als gelesen, wird er sagen: Tacitus ist der dunkle Schriftsteller nicht, für den ich ihn ehemals gehalten, ich finde aber, daß Latein nicht das einzige ist, was man wissen muß, um ihn zu verstehen, man muß sehr viel selbst mitbringen. Und im Vierzigsten, wenn er die Welt hat kennenlernen, wird er vielleicht sagen: Tacitus ist einer der ersten Schriftsteller, die je gelebt haben.“¹⁰

⁸ Vgl. dagegen bei Sb. (S. LXVI): „Entsprechend der Vorgabe des Verlags [da erführe man oder zumindest der Rezensent gern Genaueres] und meinen eigenen Möglichkeiten habe ich den Text Horneffers [Erstveröffentlichung bereits 1909 - wie man bei Sb. ausdrücklich erfährt (s. ebd.)] nicht inhaltlich, sondern nur stilistisch leicht verbessert. In seiner Übersetzung habe ich im Wesentlichen nur missverständliche oder antiquierte deutsche Ausdrücke ersetzt, sie aber im Übrigen sachlich und sprachlich (auch im Hinblick auf ein möglicherweise anderes Verständnis bzw. einen anderen Wortlaut des lat. [sic] Originaltextes) nur sehr selten verändert.“ Und (ebd.): „Ich möchte aber ausdrücklich anmerken, dass Horneffers Übersetzung zwar in einem flüssigen Deutsch und mit der Tendenz zu einer interpretierenden Wiedergabe geschrieben ist, aber den eigenwilligen gedrängten Stil des Tacitus v.a. im Satzbau *nicht* nachahmt.“

⁹ **Agricola, Germania, Dialogus** / Tacitus. Übersetzt von Karl Büchner, neu herausgegeben und eingeleitet von Thorsten Fögen. - 4. aktualisierte und neu eingeleitete Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2018. - 350 S. ; 18 cm. - (Kröners Taschenausgabe ; 225). - ISBN 978-3-520-22504-7 : ca. EUR 22.90. - Der seit längerem angekündigte und auf der Homepage des Verlags als „3. aktualisierte und neu eingeleitete Auflage“ angekündigte Band ist noch nicht erschienen. - Eine Besprechung in **IFB** ist vorgesehen.

¹⁰ Als - im Unterschied zu Vb.s Fußn. 1 auf S. X: „G. Chr. Lichtenberg: *Aphorismen, Essays, Briefe*, hg. von K. Batt, Stuttgart 1992, 144 - 145“ – Ausgabenunabhängiger Quellenbeleg: Sudelbücher Heft E 197 (im Netz nach der Standardausgabe von Wolfgang Promies bequem im Zusammenhang zu verifizieren:

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9423>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9423>

<https://archive.org/details/LichtenbergSchriftenUndBriefeBd1/page/n389> - Beim Göttinger Physiker und Aphoristiker fände man allerdings auch - aus dem Zusammenhang gerissen - unter ‚E 39‘

<https://archive.org/details/LichtenbergSchriftenUndBriefeBd1/page/n349> den vielleicht nicht ganz unbegründeten Stoßseufzer: „Wie schwer ist es nicht einem Deutschen den Tacitus zu übersetzen.“